

## Stadtrat: unbeirrbar auf dem Holzweg

Seit Bekanntwerden der Pläne zur Überbauung „Obere Weierwise“ herrscht in der Wiler Öffentlichkeit Entrüstung: Wie um Himmels Willen konnte der Stadtrat diese überdimensionierten Betonblöcke in der Ortsbildschutzzone bewilligen? In zahlreichen Gesprächen mit Personen jeden Alters und jeder politischen Couleur habe ich bislang niemanden getroffen, der für den Bewilligungsentscheid Verständnis aufbringt.

Anstatt den eigenen gesunden Menschenverstand walten zu lassen, beruft sich der Stadtrat auf ein Alibi, das „qualifizierte“ Gestaltungsplanverfahren, und verlässt sich blind auf den Rat seines Architektenkollegiums. Er versteckt sich hinter Buchstaben und sogenannten Experten, anstatt im Sinne der Bürger/innen seine Verantwortung wahrzunehmen. Weder dem Stadtrat noch seinen Architekten scheint bewusst zu sein, dass sie mit leichtfertigen Bewilligungsentscheiden das Stadtbild unwiederbringlich zerstören können. Hätten die Stadtväter der Vergangenheit das selbe Verantwortungsgefühl an den Tag gelegt, gäbe es die Altstadt längst nicht mehr und Wil wäre nichts weiter als eine von vielen Agglomerations-Wüsten im Schweizer Mittelland. Nur weil man über Jahrhunderte hinweg auf die bestehende Bausubstanz Rücksicht genommen hat, ist die Altstadt als Juwel, auf das heute jeder Wiler und jede Wilerin stolz ist, erhalten geblieben.

Erfreulicherweise hat sich das Parlament in grösstmöglicher Deutlichkeit von der Fehlleistung des Stadtrates distanziert und ihm empfohlen, auf seinen Entscheid zurückzukommen. Wie nun zu lesen war, setzt sich der Stadtrat über diese Empfehlung einfach hinweg. Seiner Ansicht nach ist die einstimmige Willensbekundung der übergeordneten politischen Instanz keine „Tatsache“ und rechtfertigt demnach keine Wiedererwägung! Für mich als Parlamentarier ist das blanker Hohn.

Die Verantwortung für dieses Trauerspiel tragen in erster Linie der zuständige Departementsvorsteher, aber auch die übrigen Stadtratsmitglieder, denen entweder das Interesse oder der Mut fehlte, ihren Kollegen im Baudepartement zurückzupfeifen. Und letztlich liegt die Verantwortung ebenso bei der Stimmbürgerschaft, die solche Saubermänner und -frauen unbesehen in die Exekutive wählt, nur weil sie einer genehmen Partei angehören und nett von den Plakatwänden lächeln. Es bleibt zu hoffen, dass sich bei den nächsten Wahlen eine genügende Anzahl Bürger/innen noch an diese Angelegenheit erinnert und die angebrachten personellen Konsequenzen zieht.

Sebastian Koller  
Stadtparlamentarier Junge Grüne  
Marktgasse 76, 9500 Wil